№ 105. Donnerstag, den 7. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 8. d. Mts., Abends.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus nahm heute in erster und zweiter Lesung die Novelle zur Invaliditätsversicherung an und begann die dritte Lesung der Gewerbenovelle.

Bei dieser erklärte Joest, daß die Sozialdemokraten das Gesetz wegen der Nichtwahrung der Koalitionsfreiheit ablehnen.

Das Haus trat darauf sofort in die Spezialberathung ein und behielt entgegen dem freisinnigen Antrag Krause den Schluß der offenen Geschäfte während der Sonntagsruhe bei.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, das Arbeitsbuch und das Arbeitszeugniß wurden unverändert angenommen, ebenso die gegen das Trucksystem mit der vom Abg. Guttfleisch beantragten Aenderung, daß die Lohnzahlungen direkt und nicht an eine dritte Person zu zahlen seien, und daß gegen Sozialdemokraten auch Lohneinbehaltungen berechtigt seien.

Bei der Berathung über die Fortbildungsschulen beantragte Abg. Ruge die Zulassung des fakultativen Fortbildungsschulunterrichts, welcher Antrag aber trotz der Befürwortung auch durch den Minister v. Berlepsch abgelehnt wurde.

Morgen Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus berieth das vom Herrenhaus zurückgekommene Einkommensteuergesetz.

Finanzminister Miquel leitete die Berathung mit der Mahnung zur Nachgiebigkeit gegenüber dem Herrenhaus ein, um die Reform ins Ungewisse zu verzögern und ersuchte um Annahme des Höchstprozentsatzes von 3 Prozent.

Hierfür erklärten sich jedoch nur Hobrecht namens der Mehrheit der Nationalliberalen und von Kardorff persönlich, während die Konservativen, das Zentrum und die große Mehrheit der Freikonservativen für den Höchstsatz von 4 Prozent eintraten.

Rickert beleuchtete die Ungerechtigkeit des ganzen Steuertarifs und empfahl den freisinnigen Antrag auf den Höchstsatz von 3 Prozent, aber mit geringeren Sätzen für Mitteleinkommen.

In der Einzelabstimmung wurde darauf zunächst der freisinnige Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde darauf mit 231 gegen 80 Stimmen die Wiederherstellung des Höchstsatzes von 4 Prozent beschlossen. Im Uebrigen wurde das Gesetz debattelos angenommen.

Morgen Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

— Der Kaiser wohnte in Düsseldorf am Montag Nachmittag dem Fest der Provinzialstände bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, die wir bereits gestern im telegraphischen Auszuge mittheilten. Der den Frieden betreffende Passus lautet, wie amtlich festgestellt ist: „Ich werde mich freuen, wenn des Himmels Gnade mich unterstützt und ich nach wie vor in Frieden mein Land ungestört regieren kann. Ich wollte nur, der europäische Friede läge in meiner Hand, ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nie mehr gestört werde. Wie dem aber auch sei, ich werde jedenfalls nichts unversucht lassen und, was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört werde." — Nach dem Festmahle im Ständehause begab sich der Kaiser, der ergangenen Einladung der Künstler entsprechend, nach der Tonhalle, um der Aufführung des dort veranstalteten Festspiels „Barbarossa" beizuwohnen, welches auf der Mysterienbühne gespielt wurde. Der Kaiser sprach sich über die Aufführung sehr befriedigt aus und ließ sich den Dichter und die Künstler, welche sich an der Aufführung betheiligt hatten, vorstellen. Auf die Aufführung folgte eine Serenade der Gesangvereine, worauf der Kaiser die Fahrt nach dem Bahnhof antrat. Von Düsseldorf traf der Kaiser am Montag in Köln ein. Als der kaiserliche Sonderzug über Neuß das Gebiet der Stadt erreichte, salutirte das Fort bei Longerich mit 33 Schüssen. Auf dem Bahnhofe in Köln war festlicher Empfang. Auf die kurze Begrüßung durch den Oberbürgermeister erwiderte der Kaiser, er freue sich, nach Köln zu kommen, das ihm noch aus seiner Studienzeit bekannt sei. Dann erfolgte unter Vorauftritt einer Schwadron Kürassiere die Fahrt um den Dom zum Regierungsgebäude in offenem, vierspännigem Galawagen unter dem Geläute sämmtlicher Glocken. Der Dom war prächtig bengalisch beleuchtet, was im Verein mit den illuminirten Häuserreihen und dem Feuerwerke von der beleuchteten Rheinbrücke einen zauberhaften Anblick gewährte. Alle Straßen bis zum Regierungsgebäude, wo der Kaiser abstieg, waren reich geschmückt. Der Reichskanzler v. Caprivi, der sich im Gefolge des Kaisers befand, wurde von der Menge vielfach sympathisch begrüßt. Am Dienstag früh um 9 Uhr 40 Min. begab sich der Kaiser in einem offenen vierspännigen Wagen zu der Parade der Kölner Garnison nach der Mülheimer Haide. Auf dem Paradeplatze stieg der Kaiser zu Pferde und ritt, begleitet von einem glänzenden Gefolge, zur Paradeaufstellung der Truppen. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnenkompagnie nach Beendigung der Parade in die Stadt zurück.

— Der Kronprinz des Deutschen Reiches begeht heute seinen 9. Geburtstag. Wir entbieten dem Kaiserlichen Prinzen unsere ehrerbietigsten Glückwünsche. — Rathhaus und fiskalische Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt.

— Daß ein Besuch des Zaren in Berlin bevorsteht, wird in der „Allgem. Reichskorresp." in folgender Weise dementirt: „Die erste Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rußland war ein Antrittsbesuch und dieser wurde bekanntlich vom Kaiser von Rußland erwidert. Die zweite Anwesenheit des deutschen Kaisers war eine Folge der von Petersburg aus ergangenen Einladung und es verlangt die an den Höfen gebräuchliche Etiquette hierauf — wie ja auch im Privatleben — keinen Gegenbesuch seitens des Einladenden." — Die „Allgem. Reichskorresp." soll russisch-offiziöse Beziehungen unterhalten.

— Kultusminister v. Zedlitz hat vor einigen Tagen eine Verfügung erlassen, welche von den Lehrern mit großer Freude begrüßt werden wird. Einzelne Gemeinden hatten das Verfahren eingeschlagen, die durch Verfügung vom 28. Juni v. J. erhöhten staatlichen Alterszulagen den Lehrern von ihrer bisherigen Besoldung abzuziehen. Diese Maßnahmen stehen, wie der Minister darlegt, in vollem Widerspruch mit dem seit den Etatsberathungen im Jahre 1890 von der Staatsbehörde wiederholt dargelegten und durch den Landtag gebilligten Zwecke dieser Zulagen, die das Einkommen der Lehrer in Orten mit nicht über 10 000 Einwohnern mit dem fortschreitenden Dienstalter in höherem Maße, als es bisher der Fall gewesen ist, aufbessern, nicht aber die Schulunterhaltungspflichtigen in ihren Leistungen für die Lehrer entlasten sollten. Der Erlaß vom 28. Juni v. J. enthält deswegen auch keine Bestimmung, aus welcher sich die Anrechnung der Alterszulagen auf das bisherige Gehalt folgern läßt. Eine solche Anrechnung wird auch deswegen als unzulässig bezeichnet, weil den Lehrern ein rechtlicher Anspruch auf die staatlichen Dienstalterszulagen nicht zusteht, während ein solcher auf die Gewährung der in den Besoldungsverordnungen und Vokationen festgesetzten Bezüge bei Erfüllung der Voraussetzungen zweifellos ist. Die Regierungen werden deswegen veranlaßt, allen Bestrebungen und Beschlüssen der schulunterhaltungspflichtigen Verbände und Gemeinden, welche auf eine solche Anrechnung der Alterszulagen hinzielen, entgegenzutreten und namentlich auch derartige Bestimmungen in neuaufgestellten Besoldungsreglements zu beanstanden. Die Gemeinden sind durch die Schulpolitik der letzten Jahre leider zu sehr gewöhnt worden, alle Geldbewilligungen für Schulzwecke der Gemeindekasse zuzuführen, ohne daß die Regierungen immer um entsprechende Verwendung der Summen sich bekümmert haben.

— Die seiner Zeit in der bekannten Angelegenheit dem Welfenfonds entnommene Summe soll viel höher gewesen sein, als bisher angegeben wurde. In Abgeordnetenkreisen wird nach der „Staat.-Corr." erzählt, daß sie über achtmalhunderttausend Mark betragen habe.

— Die „Schles. Z." schreibt unterm 3. d. Mts. Das Königliche Steinkohlenbergwerk Königin-Luisegrube feiert heute sein einhundertjähriges Bestehen, ein Ereignis, dem nicht nur Schlesien, sondern ganz Deutschland seine Theilnahme schenkt.

— Im Abgeordnetenhause brachte die Staatsregierung einen Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Bußtages für die preußische Monarchie auf den Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage ein.

Feuilleton.

Sonnenried.

59.) (Fortsetzung.)

Als Baron Herbert's Todestag zum ersten Male wiederkehrte, standen die Dinge noch auf demselben Punkte wie vorher. Alle Nachforschungen der Behörden nach dem Erben oder dessen Schiff waren erfolglos geblieben. Das Fahrzeug des Kapitäns war vor ungefähr zwei Jahren von einem amerikanischen Hafen ausgefahren, seitdem verlautete keine Kunde mehr. Für diesen, im Testamente vorhergesehenen Fall war die Baronin die Verwalterin des Gutes, eine Aufgabe, welche sie bedrückte, um so mehr, da sich bis zur Stunde noch kein Dokument in ihrem Besitze vorfand. Es sollte den Stiefsohn betreffen und von ihr und demselben nach seiner Rückkehr gemeinschaftlich gelesen werden. Offenbar war der Verstorbene von dem höchsten Richter abgerufen worden, ehe er das fragliche Schriftstück überhaupt entwerfen konnte.

Alle diese Wirren, verbunden mit den vielen gesetzlichen Formalitäten, welche sie den hingeschiedenen Gatten noch nicht einmal ungestört beweinen ließen, wurden Felicitas mit jedem Tage peinlicher. Anfangs hatte sie gehofft, ihren Vater zur Uebersiedlung nach Freidorf bewegen zu können. Aber Illa bat so inständig, davon abzustehen und der alte Mann erklärte, er könne sich auf die Dauer in den großen vornehmen Räumen nicht so behaglich fühlen, als in dem bescheidenen Heim an der Dorfstraße. So kehrte sie denn allein in das öde Schloß zurück, nach und nach einsehend, daß er Recht hatte. Fortan begnügte sie sich mit den längeren und öfteren Besuchen, welche er und Tante Josephe ihr machten, aber sie selbst kam sich nach denselben noch verlassener vor als vorher. Mehr erfrischt fühlte sie sich nach einem Gespräche mit Fräulein Adelheid und deren Bruder. Die alten Freunde verriethen zwar große Unruhe in Betreff des Kapitäns, aber sie fanden doch immer wieder das rechte Wort, um ihr Trost und Muth einzusprechen. Auf den Rath des Pfarrers wollte Felicitas im Frühjahre selbst die weitgehendsten Erkundigungen nach dem Verschollenen einziehen — dem Willen ihres Gatten entsprechend und unbekümmert um das Gerede der Leute.

„Hat sich nach der Rückkehr des jungen Herrn Barons noch kein Dokument gefunden, oder wollen oder können Sie nicht auf den heiklen Punkt eingehen, so werden wir ein behagliches, schönes Heim für Sie finden, Theuerste," sagte Fräulein Adelheid mit ihrer weichen, herzlichen Stimme und begleitete wie gewöhnlich ihren Besuch nach dem stillen Dorfkirchhofe. Dorthin ging Felicitas am liebsten. Das bleiche Gesicht an das weiße Marmordenkmal gedrückt, betete sie stets lange und innig. Seit Kurzem hatte sie zwei Gräber zu hüten, denn — auch Haus Rast stand verödet.

Als der Winter kam, mußten die Gänge nach dem Kirchhofe aufhören. Das Wetter war rauh und stürmisch und Felicitas Kraft beinahe erschöpft. Das Gefühl gänzlicher Verlassenheit, die tiefe Trauer um den Verstorbenen, dessen Pflege ihr Leben ausgefüllt hatte, dabei die leise erwachende Sehnsucht nach Ihno begannen ihre Gesundheit zu erschüttern.

Theilnahmslos, mit großen, wie im Fieber brennenden Augen, lag sie auf dem Sopha; ihre Verwandten und Freunde beobachteten sie mit wachsender Unruhe. Selbst Dr. Werner meinte besorgt: „Es ist ein schleichender Gram, der sie verzehrt."

Wo war jetzt die Thatkraft, die Ausdauer, mit der sie den blinden Mann gepflegt hatte? — Nur wenn sie von Baron Herbert sprechen konnte, belebten sich ihre matten, traurigen Züge. Manchmal noch schlich sie in den Gartensalon hinab, drückte sich in die verlassene Nische und flüsterte beweglich: „Ich möchte ja so gerne Deinen Wunsch erfüllen, aber ich kann nicht. Sieh', meinen Füßen fehlt die Kraft. Komm' und nimm Dein Kind zu Dir!"

Es war klar, sie wurde eine Beute der in ihr streitenden Gefühle und es schien fast, als werde ihr Wunsch erfüllt.

Einmal, an einem Februartage, fühlte sich Felicitas einsamer und schwächer als je. Am Morgen war der alte Geheimrath aus der Stadt gekommen, welcher schon bei Baron Freidorf die Stelle eines Hausarztes bekleidet hatte. Mit einem müden Lächeln hatte sie seinen Rathschlägen gelauscht und dann beim Abschiede freundlich gesagt: „Wenn ich nicht wieder zu Kräften komme, ist es gewiß nicht Ihre Schuld, mein lieber Freund."

Jetzt lag sie wieder auf ihrer Chaiselongue, theilnahmlos ins Freie blickend. Von den Bäumen und dem Dache tropfte es leise nieder, denn es war Thauwetter, und der Wind fegte in einzelnen Stößen den Schnee von dem Thurme und den Nachbargebäuden. Plötzlich empfand Felicitas ein unwiderstehliches Verlangen, einen kurzen Besuch bei ihren Verwandten zu machen, und trotz aller Bitten und Einwendungen der Zofe, — Dorette hatte längst einem ernsteren, gesetzten Mädchen Platz gemacht — bestand sie auf ihrem Vorhaben. Auf Hanna's Arm gestützt, wankte sie mühsam in den Wagen, zog den Schleier vor das Gesicht und wickelte sich fester in den Pelzmantel.

Es ging schon gegen Abend, als der Wagen in das Dorf einfuhr. Am anderen Ende desselben lag das neue Krankenhaus, ein stattliches, aus rothen Ziegelsteinen erbautes Gebäude. Seine hohe Façade hob sich dunkel von dem noch theilweise mit Schnee bedeckten Felde ab. Dicht daneben stand ein sauberes, weißes Haus mit einem netten Gärtchen davor, dessen grün angestrichenes Staket dem kleinen Anwesen ein ländliches Gepräge gab.

Dies war die Wohnung des Direktors. Felicitas ließ den Wagen in geringer Entfernung halten und trat, um keine Unruhe zu verursachen, allein durch das Gartenpförtchen. Schon hatte sie den blanken Klingelzug erfaßt, als ihr einfiel, daß sie auch ebenso gut durch das Krankenhaus in das Wohnzimmer der Familie gelangen könne, denn die beiden Häuser waren im mittleren Stockwerke durch einen schmalen Gang verbunden.

Das große Portal war nur angelehnt, der Thürhüter mußte sich auf einen Augenblick entfernt haben. Doch Felicitas war bekannt hier und gelangte unbemerkt nach demjenigen Theile, in welchen der bewußte Gang mündete. Er war erhellt und schwaches Licht fiel auch durch die Glasthür, welche das Zimmer gegen den Gang hin abschloß. Die Hand auf dem Drücker blieb die junge Frau stehen, — sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, von hier aus ungesehen einen Blick in Illa's Häuslichkeit zu werfen.

Der Mullvorhang war nicht sehr dicht und zeigte der stillen Beobachterin in diesem Augenblicke ein liebliches Bild, — einfach, fast ärmlich, wenn sie es mit dem eigenen Heim verglichen hätte, aber voll Frieden und tiefer Ruhe.

— Die seit einigen Wochen im Gange befindlichen Vorbereitungen zur Bildung eines aus allen Kreisen der Hamburger Bevölkerung zusammengesetzten Komitees, welches eine Feier des 400jährigen Jahrestages der Entdeckung Amerikas veranstalten soll, sind nunmehr beendigt. Für den 11. und 12. Oktober 1892 sind große Festlichkeiten in Aussicht genommen, zu welchem hervorragende Männer ganz Deutschlands und von in Amerika ansässigen Deutschen nach Hamburg eingeladen werden sollen.

— Mecklenburg voran! Was vor einiger Zeit in Hinterpommern angeregt, scheint nun wirklich in Mecklenburg zur Ausführung zu kommen. Es wird nämlich von einem Agenten die Einführung chinesischer Arbeiter (Kulis) geplant. Die „Meckl. Nachr.“ bringen folgendes Inserat: „Diejenigen Herren, welche zum Frühjahr 1892 gewillt sind, chinesische Arbeiter zu engagiren, werden gebeten, ihren Bedarf, d. h. Anzahl der männlichen Arbeiter, bei mir anzumelden. Die Kosten beim zehnjährigen Kontrakt werden bei genügender Betheiligung franko Bremen ca. 200 M. pro Kopf betragen. Alt-Porstorf bei Kirch-Mulsow. Knaudt.“

— Bei der Stichwahl im 17. Berliner Kommunalbezirk, welcher bisher durch den freisinnigen Stadtverordneten Carl Richter vertreten war, erhielt am Dienstag der freisinnige Kandidat, Bezirksvorsteher Liebenow 894 Stimmen, sein sozialdemokratischer Gegner Börner 800 Stimmen. Der freisinnige Kandidat Liebenow ist also trotz der besonderen Anstrengungen der Sozialdemokraten gewählt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt heute: Nachdem auf Grund der statistischen Erhebungen vom Jahre 1886 ein Bild von der Entwickelung und dem Stande des preußischen Volksschulwesens gewonnen ist, hat der Kultusminister mit Rücksicht auf die sehr wesentlichen Aenderungen, welche inzwischen eingetreten sind, zur Vervollständigung der bisherigen Erhebungen im Anschluß an die allgemeine Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Jahre 1891 eine neue statistische Aufnahme des gesammten Volksschulwesens in der Monarchie in Aussicht genommen und den Stichtag hierfür auf den 25. Mai d. J. festgesetzt.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein wird in der Pfingstwoche, am 19. und 20. Mai zu Hannover seine 4. Hauptversammlung abhalten. Die Festrede wird der ordentliche Professor an der Bonner Hochschule Herr Doktor M. Trautmann über „Staat und Sprache“ halten. Herr Archivrath Dr. L. Keller aus Münster wird über Leibniz, Herr Gymnasialrektor Dr. Pressel aus Heilbronn über „Heimath und Vaterland“ und Herr Hofschauspieler Holthaus aus Hannover über „die Sprache des Bühnenwesens“ sprechen. Herr Gymnasialdirektor Ramdohr aus Hannover wird eine Verhandlung über die Aufgabe der höheren Schule in Bezug auf die deutsche Sprache einleiten, und mehrere Herren werden ein Gleiches in Bezug auf die Fachausdrücke der deutschen Sprachlehre in der Volksschule thun. Andere anregende und wichtige Punkte der Tagesordnung mögen unerwähnt bleiben. — Am 18. Abends findet eine gesellige Vereinigung und am 19. Nachmittags das Festmahl statt, an das sich eine Fahrt durch die Eilenriede und ein von der Stadt Hannover gegebenes Gartenfest anschließen. Jeder Freund und jede Freundin der deutschen Sprache ist als Theilnehmer willkommen. Anmeldungen nimmt Herr Oberlehrer H. Schäfer in Hannover, Leopoldstraße 8 entgegen.

— Einer Anzahl junger Ehemänner aus dem Regierungsbezirk Aachen ist, wie schon gemeldet, von staatsanwaltlicher Seite empfohlen worden, den Eheschließungsakt sobald als möglich zu wiederholen, weil ihre Ehen als von einem nicht zuständigen Beamten geschlossen, nicht als giltig anzusehen sein dürften. Daß es sich bei dieser Angelegenheit weder um etwas noch nie Dagewesenes noch um ein bloßes Kuriosum, vielmehr um eine höchst ernste Sache handelt, ist aus einer im vorigen Jahre erschienenen Schrift des Breslauer Professors der Rechte, Dr. O. Fischer: „Die Ungiltigkeit der Ehe und ihre Folgen, insbesondere bei Formmängeln“ zu ersehen. Welche Folgen aus derartigen behördlichen Versehen für die Betroffenen und deren etwaige Kinder erwachsen können, wird von Fischer eingehend nachgewiesen. Nach bürgerlichem Recht ist beim Vorliegen solcher Formmängel die Ehe völlig ungiltig. Es muß eine neue Eheschließung vorgenommen werden, die aber keine rückwirkende Kraft hat. Die vor dieser neuen Eheschließung etwa geborenen Kinder gelten als unehelich und werden lediglich in der Weise legitimirt, wie dies bei gewöhnlichen unehelichen Kindern per subsequens matrimonium geschieht; wenn sie etwa vor der Wiederholung der Eheschließung gestorben sind, werden sie, wenigstens in Preußen, erbrechtlich als unehelich behandelt. Ist einer der vermeintlichen Gatten vor der Entdeckung des Irrthums gestorben, dann bleiben die vorhandenen Kinder bis an ihr Lebensende unehelich mit allen erb- und sonstigen zivilrechtlichen Folgen der Unehelichkeit, ebenso wenn etwa der eine Theil gewissenloserweise den nachträglich bekannt gewordenen Irrthum benutzt, die ihm inzwischen lästig gewordene Fessel abzustreifen, da eine rechtliche Verpflichtung zur Wiederholung der Eheschließung nicht vorhanden ist. Angesichts derartiger, aus behördlichen Versehen ohne Verschulden der betroffenen Privatpersonen erwachsenden Rechtsfolgen ist es mehr als auffallend, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, anstatt die in dieser Beziehung vorhandenen Härten nach Möglichkeit zu beseitigen, sie noch verschärfen will, indem er den Standpunkt, daß die aus einer wegen Formmängeln ungiltigen Ehe entsprossenen Kinder als uneheliche zu behandeln seien, auf das Rigoroseste durchführt; infolgedessen würde die bisher wenigstens noch streitige Frage, ob in solchen Fällen ein sogenanntes Matrimonium putativum anzunehmen sei, verneinend entschieden sein. Uebrigens sollte man, wie die „Frkf. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, meinen, jene harten und noch dazu völlig unverschuldeten Rechtsfolgen seien derartig, daß man das noch im weiten Felde stehende Fertigwerden des bürgerlichen Gesetzbuches nicht abwarten, sondern so bald wie möglich durch ein Sondergesetz Abhilfe schaffen sollte.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages ist dahin einig, daß das Zuckersteuergesetz, die Branntweinsteuernovelle, der Nachtragsetat und einige kleinere Sachen vor der Vertagung bis zum Herbst zu erledigen seien. Die Regierung legt ferner hohen Werth auf die Durchberathung des Telegraphengesetzes. Hiergegen wurde besonders von den Freisinnigen entschiedener Widerspruch erhoben, da die Vorlage noch nicht reif sei, und auch außerhalb des Hauses große Bedenken dagegen beständen. Der Präsident wird den Wunsch, die Berathung dieser Vorlage bis zum Herbst zu vertagen, der Regierung mittheilen.

— Die deutsch - ostafrikanische Gesellschaft hat beschlossen, aus ihren Mitteln mit einem Kapital von vier Millionen Mark eine zu konstituirende Eisenbahnaktiengesellschaft nach Tanga-Usambara zu begründen.

Das Zimmer enthielt die alten Möbel aus dem Elternhause; da waren noch das Sopha und die geradlehnigen Stühle mit dem großblumigen Kattun überzogen; dort die Konsole, in deren dunkelpolirten Thüren die drei Geschwister einst ihre Puppen sich spiegeln ließen. Auf dem runden Tische in der Mitte brannte die Lampe. Der Vater saß in behaglicher Ruhe daran und las, die leidenden Augen durch eine blaue Brille geschützt. Nicht weit davon stand Dr. Werner und blätterte in einem Hefte, — das Interesse, mit welchem er hineinblickte, ließ unschwer errathen, daß es eine medizinische Zeitschrift war. Wo war denn Tante Josephe? Ihr Sessel stand in der Nähe des Ofens, sie saß darin und wehrte lächelnd Illa, welche ihr ein Bänkchen unterschob und dann vor ihr niederknieend, die gichtkranken Füße der alten Frau in ein warmes Tuch hüllte. Sie sah so hübsch aus in dem schlichten Kleide; die langen Locken waren das Einzige, was an die frühere Zeit erinnerte, und diese Tracht hatte sie nur auf den Wunsch des Doktors beibehalten. — Felicitas ließ die Thürklinke los — dieser Blick in Illa's Heim ließ sie die eigene Vereinsamung noch schwerer empfinden. Sie hatte nicht den Muth, ihr Leid in diese glückliche Gruppe hineinzutragen und mit ihrem gedrückten Wesen unter ihnen zu sitzen, da sie doch, wie sie schon manchmal herausgefühlt, ihre Lage nicht ganz begreifen konnten.

Leise, wie sie gekommen, ging sie zurück und bestieg den harrenden Wagen. Vielleicht hatte sie noch nie den Unterschied zwischen ihrem und der Schwester Loos so deutlich empfunden als eben jetzt. Ach, wie war doch mit Herbert's Tod alles so anders geworden!

Als sie zu Hause angekommen, schüttelte ein leichter Frost ihre Glieder. Stumm ließ sie sich von Hanna entkleiden und zu Bett bringen!

„Die Fahrt hat Ihnen nicht gut gethan, gnädige Frau,“ sagte die treue Dienerin, als sie den Thee heraufbrachte. „Mir scheint, sie hat Ihnen eher die letzte Kraft genommen.“

„Ich glaube auch so, Hanna; doch was liegt daran?“ lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

* **Petersburg,** 5. Mai. Nach englischen Blättern wurde eine weitverzweigte revolutionäre Verbindung entdeckt, welcher zumeist Literaten und Studenten angehören; zahlreiche Verhaftungen sollen stattgefunden haben.

* **Stockholm,** 5. Mai. Die erste Kammer hat den Entwurf des Wehrpflichtgesetzes mit 114 gegen 21 Stimmen angenommen, dagegen lehnte ihn die zweite Kammer mit 140 gegen 80 Stimmen ab.

* **Lüttich,** 5. Mai. Heute früh erfolgte in dem vornehmsten Stadtviertel vor einem Privathause eine heftige Dynamitexplosion; dieselbe zertrümmerte das Thor und sämmtliche Fenster des Hauses, beschädigte auch die anstoßenden Häuser. — Nachts explodirte in Mons vor dem Hause eines nicht strikenden Arbeiters eine Dynamitpatrone; ein Racheakt liegt vor. — Die Lage ist recht bedenklich.

* **Paris,** 5. Mai. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußeren, Ribot, Chiue habe die guten Dienste von Frankreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten angerufen. Alle drei Mächte werden sich ernst bemühen, den Frieden herzustellen.

* **London,** 5. Mai. Die deutsche Ausstellung in London wird am Sonnabend, den 9. Mai, eröffnet durch den Ehrenpräsidenten Herzog Ernst von Koburg. Die Zahl der Anmeldungen soll in letzter Stunde so groß gewesen sein, daß man vieles habe zurückweisen müssen. Vor allem hervorragend seien die Abtheilungen Kunst und Kunstgewerbe beschickt. Erstere enthalten 750 Bilder bekannter Meister und 60—70 Skulpturen. Bei der Eröffnungsfeier werden zwei deutsche Militärkapellen in Uniform konzertiren. Dem Vernehmen nach ist für die Dauer der Ausstellung den Musikkorps des deutschen Heeres die erforderliche Erlaubniß ertheilt worden, bei den Ausstellungskonzerten in ihrer Uniform mitzuwirken.

* **Newyork,** 5. Mai. Gestern sind für Europa 530 000 Dollars Gold bestellt worden. Der „Advertiser“ erwähnt das Gerücht, in dieser Woche werde eine bedeutende Silberausfuhr nach London stattfinden. 50 000 Unzen würden morgen und im weiteren Verlaufe der Woche gegen eine Million abgehen.

Erinnerungen an Moltke.

Bisher sind äußerst spärliche Mittheilungen aus der Jugend „unseres Moltke“ in die Oeffentlichkeit gedrungen; es fehlten namentlich authentische Angaben über seinen Aufenthalt in Kopenhagen bis zum Eintritt in die preußische Armee. Jetzt veröffentlicht die „Nationaltidende“ einen in dänischer Sprache geschriebenen Brief, den der Bruder des Generalfeldmarschalls, der Kammerherr F. v. Moltke, von Berlin aus an einen dänischen Offizier sandte, der ihn um Aufklärung über diesen Lebensabschnitt des großen Strategen gebeten hatte. Wir geben das für deutsche Leser sehr interessante Schriftstück in getreuer Uebersetzung:

„Berlin, 21. November 1872.

Geehrter Herr Kapitän.

Sie haben den Wunsch geäußert, einige Mittheilungen über die Jugendjahre meines Bruders, des G.-F.-M. v. Moltke, zu erhalten, und zwar aus der Zeit von 1812, da er Kadett wurde, bis 1822, da er in die preußische Armee eintrat. Ich beschränke mich auf Folgendes:

Unser Vater, der zuerst im preußischen Heere als Offizier diente, aber seinen Abschied nahm, als er sich verheirathete, trat im Jahre 1807, bei Ausbruch des Krieges, in dänische Dienste und starb hier als Generallieutenant. — Am Schlusse des Jahres 1811 brachte unser Vater uns nach Kopenhagen, damit wir in das Landkadettenkorps aufgenommen würden; mein Bruder Hellmuth war damals 11 Jahre alt. Wir erhielten Beköstigung und Unterkunft bei dem alten General Lorenz (dem späteren Kommandeur der Zitadelle) und verweilten bei diesem alten Wittwer bis Ende des Jahres 1817, zu welcher Zeit wir in die Landkadetten-Akademie aufgenommen wurden. Da uns die dänische Sprache vollständig unbekannt war, so mußten wir 1812 in die letzte der sechs Klassen, die damals vorhanden waren, eintreten und da damals nur einmal im Jahre Versetzung stattfand, so mußte mein Bruder sechs Jahre verwenden, bevor er sein Offizierexamen machen konnte; alle Klassenprüfungen aber bestand er als einer der ersten, und im Offizierexamen erhielt er den ersten Charakter.

1818 emfing er die Offiziers-Anziennität, doch mußte er noch ein Jahr als Page in der Akademie ausharren. Hier folgten wenig interessirende Angaben über die damaligen Lehrer Moltkes; wir erwähnen nur, daß Hauptmann Fibiger Lehrer der Mathematik und Hauptmann Linde — später Kommandeur der Landkadetten-Akademie, Lehrer der Artilleriewissenschaft waren. — Weiter heißt es:

Mit der dänischen Sprache unbekannt, ohne irgend einen Bekannten und ohne jegliche Verwandtschaft in der fremden Stadt, waren die ersten Jahre für uns sehr traurig, bis die edle, hochgeachtete und gebildete Familie Hegermann-Lindencrone sich der Verlassenen annahm, und in diesem Familienkreise haben wir die glücklichsten Stunden verlebt, denn in den langen 7 Jahren war es uns nur ein einziges Mal vergönnt, unsere eigene Familie zu besuchen. Im Januar 1819 begaben wir uns Beide in die uns angewiesenen Garnisonen; mein Bruder reiste nach Rendsburg, wo das Oldenburgische Regiment, dem er zugetheilt, garnisonirte.

Zu jener Zeit waren die Aussichten in Dänemark für einen jungen Offizier höchst traurige; nach der Armee-Reduktion waren sämmtliche Regimenter mit überzähligen Offizieren überfüllt; ich war selbst 15 Jahre Sekonde-Lieutenant. Daher waren auch keine Aussichten vorhanden, sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und Talent emporzuschwingen, und alle Anzeichen deuteten auf einen langen Frieden.

Da nun Preußen 1822 zu rüsten begann, beschloß mein Bruder, den dänischen Dienst zu verlassen und in die Armee einzutreten, in der sowohl sein Vater, wie dessen Bruder gedient hatten. — Ausgestattet mit den wärmsten und ehrenvollsten Empfehlungen seitens seines damaligen Chefs, des Herzogs zu Holstein-Beck, begab er sich nach Preußen, machte dort aufs Neue sein Offizierexamen und wurde dem Infanterie-Regiment Nr. 8 zugewiesen.

Weitere Mittheilungen finden Sie in der Monatsschrift „Die Männer der neuen deutschen Zeit“, 3. Lieferung, pag. 259, von Brachvogel, doch wird Ihnen die Schrift gewiß bekannt sein. Die Photographie mit der eigenhändigen Unterschrift des Generalfeldmarschalls erlaube ich mir beizufügen.

Ergebenst
F. v. Moltke,
Kammerherr.“

Für die „Wacht am Rhein“ zeigte der verstorbene Feldmarschall Moltke stets das größte Interesse. Bemerkenswerth ist, daß Graf Moltke dieses herrliche Lied in Thüringen, und zwar in nächster Nähe des Wohnorts des Komponisten Carl Wilhelm (Schmalkalden), kennen lernte. Im Hochsommer 1868 passirte General Moltke, mit dem großen Generalstab auf einer Reise begriffen, die thüringische Waffenstadt Suhl. Die dortigen Gesangvereine ließen es sich nicht nehmen, dem damals schon berühmten Manne Abends eine Ovation zu bringen, wobei auch die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Mit Bezug hierauf übersandte der Generalstabschef dem Dirigenten der Männerchöre sein Bild und theilte ihm mit, daß er das schöne Lied mit der packenden Weise noch nicht gekannt habe. Zwei Jahre später — und Alles jubelte und sang: „Lieb' Vaterland magst ruhig sein! Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Moltke war auch ein Held des Kampfes. „Infolge eines überraschenden und gewaltigen Vorstoßes der Franzosen war bei Gravelotte die ermattete und grausam gelichtete Infanterie auf dem rechten preußischen Flügel ins Wanken gekommen und begann in bedenklicher Weise zurückzuweichen; der Erfolg hängt aber daran, daß auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes ein entscheidender Erfolg gewonnen wird. Moltke hat in schmerzvoller Ungeduld die Stunden gezählt, als aber der erwähnte Vorstoß alle seine Berechnungen zu durchkreuzen droht, ist sein erregtes Hinschauen nach Südosten, woher die Pommern des 2. Armeekorps kommen müssen, immer unruhiger. Endlich erscheinen sie, Moltke ihnen sofort entgegen. Wie er bei ihnen anlangt und die Vordersten (21. Reg. Th. O. Z.), das aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weiter geben, zieht er rasch den Degen, ruft kurze Worte in die Reihen und sprengt dann voraus, den Höhen zu, dem Feinde entgegen. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllt da die Truppen, durch die Kolonnen zieht ein tausendstimmiges Hurrah. „Der Chef des Generalstabs der Armee im Handgemenge!“ heißt es bei den Offizieren. Man eilt ihm nach. Der Sturmschritt der Pommern wird zum Wettlauf und alles drängt in unbeschreiblich kurzer Zeit von einer Höhe zur anderen vor — der Tag ist entschieden! Als es den Adjutanten gelingt, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, reitet dieser gemessenen Schrittes der Stelle zu, wo er seinen königlichen Herrn vermuthen muß. „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind weicht auf allen Punkten zurück.“ Ein brausendes Hurrah antwortete auf dieses Wort des großen Schweigers. Es war dies nicht das erste Mal, daß Moltke sein Leben gewagt; oft und oft besichtigte er während des deutsch-französischen Krieges die Vorpostenketten, der feindlichen Geschosse nicht achtend. Im Schlosse von St. Cloud war er kurz vor dem Brande anwesend, als es von feindlichen Granaten überschüttet wurde; er besichtigte die kaiserlichen Zimmer und, die Geschosse nicht beachtend, welche wiederholt dicht bei ihm einschlugen und zündeten, blieb er sinnend vor dem Bette Napoleons, das halb zerschmettert war, stehen und sagte ruhig: „Hier wird er wohl nie mehr schlafen!“

Provinzielles.

Kulmsee, 6. Mai. In der letzten Stadtverordneten Sitzung fand die Einführung und Verpflichtung des Herrn Kreis - Baumeisters Rohde als Rathmann statt. Derselbe war bisher Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung gewesen, als solcher wurde Herr Zimmermeister Oskar Welde und als Stellvertreter Herr Zuckerfabrik-Direktor Berendes gewählt.

O Kulm, 5. Mai. Die Kreislehrer-Konferenz findet am Montag, den 22. Juni, statt. — Daß es in Preußen noch Grundstücke giebt, die zu keiner Ortschaft gehören, dürfte wohl eine Seltenheit sein. In unserem Kreise wohnt ein Käthner schon zehn Jahre, ohne daß er Kirchen-, Gebäude-, Grund- oder Kommunalsteuern bezahlt. Derselbe ist bisher nicht in den Listen geführt, hat sich auch an keiner

Wahlhandlung betheiligen können. Festgestellt wurde dies kürzlich, als der Vater seinen Knaben in der Schule zu N. anmeldete.

Lautenburg, 5. Mai. Einem kürzlich dem hiesigen Postamte zur Beförderung übergebenen Geldbriefe fehlten bei der Ankunft am Bestimmungsorte 100 Mark. Gestern traf der Postinspektor aus Danzig zur Untersuchung dieser Angelegenheit hier ein und heute ist ein Postbeamter in Haft genommen worden.

Gollub, 5. Mai. Der über das Vermögen des Dampfschneidemühlen-Besitzers Hinz verhängte Konkurs ist wieder aufgehoben. Jetzt sind wieder alle 4 Dampfschneidemühlen unseres Ortes, welche unsern Arbeitern recht lohnende Beschäftigung geben, in vollem Betrieb. (G.)

Marienwerder, 5. Mai. Die Hülfsgefangenaufseher Wichmann in Thorn und Körth in Konitz sind zu Gefangenaufsehern bei den landgerichtlichen Gefängnissen in Thorn bezw. Konitz ernannt worden. (N. W. M.)

Marienburg, 5. Mai. Am vorigen Sonntag feierte das Samuel Natkowski'sche Ehepaar in Kronsnest in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 30 Mark überwiesen.

Elbing, 5. Mai. Die „Elb. Ztg." schreibt: Es hat sich in unserer Damenwelt das Bedürfniß herausgestellt, einen Turnverein zu gründen. Es wird daher in ganz nächster Zeit ein solcher, wahrscheinlich unter Leitung des Fräulein Teetz, in's Leben gerufen werden. Vielleicht geschieht dann auch dem Ueberhandnehmen des Klavierspielens und Singens etwas Abbruch. Zu wünschen wäre es, sowohl im Interesse der Gesundheit, als auch so mancher Nachbarschaft.

Lyck, 5. Mai. Gelegentlich einer Segelpartie auf dem hiesigen See schlug das Boot um, wobei Herr August Caspary seinen Tod fand. — Die Leiche ist Tags darauf gefunden.

Königsberg, 5. Mai. Nach Siam geht dieser Tage ein junger Königsberger, Herr Dr. phil. Haase, um an der dortigen Hochschule eine neu errichtete Professur für Naturwissenschaften zu bekleiden. — Ein starkes, in diesem Jahre das erste Gewitter über Königsberg, erfolgte, verbunden mit heftigem Regen in der Mitternachtsstunde von Sonnabend zu Sonntag, ohne besonderen Schaden anzurichten. Dagegen ereignete sich bei dieser Gelegenheit ein bedauernswerther Unglücksfall in dem Kasernement des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 im Haberberger Grunde. Daselbst hatte sich ein Kanonier während des Gewitters durch ein geöffnetes Stubenfenster gelegt, um das Naturereigniß besser zu beobachten. Als gerade ein gewaltiger Donnerschlag die Erde erbeben machte und ein greller Blitz die Luft durchzuckte, wurde der Soldat derartig vom Schreck übermannt, daß derselbe aus dem Fenster stürzte und auf der Stelle todt liegen blieb. Der Schädel war total zerschmettert. (K. H. Z.)

Königsberg, 5. Mai. Der zum Stadtbaumeister gewählte Herr Regierungsbaumeister Wolff hatte seiner Zeit beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten um einen einjährigen Urlaub nachgesucht, um sein Probedienstjahr in der städtischen Verwaltung absolvieren zu können. Dieses Gesuch ist, wie die „K. H. Z." hört, abschlägig beschieden worden. Da auch ein anderer Staatsbaumeister diese Genehmigung nicht erhalten dürfte, so wird die Stadtverordnetenversammlung sich wohl mit der Frage beschäftigen müssen, ob es nicht gerathen wäre, die in den städtischen Dienst übertretenden Staatsbeamten ohne Probejahr sofort auf Lebenszeit anzustellen und von diesen und den Forstbeamten, ebenso wie von den anderen Verwaltungsbeamten bei Uebernahme in den Kommunaldienst das endgültige Ausscheiden aus dem Staatsdienst zu verlangen.

Königsberg, 5. Mai. In Palmnicken ist eine neue Bernsteinader blosgelegt. Sie zieht sich gegen eine viertel Meile ins Land hinein und zeigt eine Tiefe von 66 Fuß. Der Bernstein lagert hier in so dichten Massen, daß die Ausbeute eine äußerst reiche zu werden verspricht. Es sind Stücke von 7 bis 8 Pfund Schwere von tadelloser Beschaffenheit gefunden worden.

Heydekrug, 5. Mai. Auf der Krakerorter Lank hat sich am vergangenen Sonntag ein Unfall ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein Sohn und eine Tochter des Losmannes Mauritz aus Schieszgirren im Alter von 14 und 15 Jahren, denen sich noch ein Mädchen aus der Nachbarschaft beigesellte, hatten sich per Kahn nach Kinten begeben, um die dortige Kirche zu besuchen. Die Eltern der beiden Kinder waren entschieden gegen die Reise gewesen, hatten schließlich aber dem dringenden Wunsche doch nachgegeben. Die Hinreise ging auch glücklich von statten. Während der Rückfahrt weht aber ein starker Wind; die Insassen des Kahnes waren jedenfalls mit der Handhabung des Segels nicht genügend vertraut, genug, ziemlich in der Mitte des großen Gewässers kenterte das Fahrzeug und die beiden Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Ihrer Begleiterin gelang es, das Fahrzeug zu erfassen und sich daran so lange über Wasser zu halten, bis durch einen Kahn, der nicht zu weit von der Unglücksstätte entfernt war, Hilfe gebracht wurde. Das 15jährige Mädchen wurde zwar auch aus dem Wasser gezogen, aber als Leiche, und den Knaben hat man überhaupt noch nicht gefunden. (K. H. Z.)

Krojanke, 5. Mai. Gutsbesitzer Dobberstein auf Abbau Leßnik hatte Chilisalpeter zur Düngung seiner Roggenfelder angewendet und die mit diesem Düngemittel angefüllt gewesenen Säcke in einen Zober eingeweicht, um die Säcke in der Wirthschaft zu verwenden und das mit Chilisalpeter gefüllte Wasser auf seinem Gartenlande anzuwenden. Aus dem Zober tranken zwei werthvolle Kühe, die bald verendeten.

Gnesen, 4. Mai. Der hiesige Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz hat für die Zeit vom 31. Oktober bis 2. November d. J. die Abhaltung einer Ausstellung von Rassegeflügel im Hotel des l'Europe beschlossen.

Vietz, 3. Mai. Das hiesige Blatt schreibt: Das alleinige Gesprächsthema in Vietz bildet seit Mittwoch der Bankerott des weit und breit bekannten Pferdehändlers Heinrich Moutoux zu Vorholländer, welcher vor etwa 8 bis 10 Tagen unter Hinterlassung einer hohen Schuldenlast — man spricht von zweimalhunderttausend Mark — seiner Familie und Gastwirthschaft den Rücken kehrte und flüchtig wurde, jedoch nicht ohne sich vorher durch zahlreiche gefälschte Wechsel, zu welchen er die Namen vieler Besitzer aus dem Warthebruche ꝛc. mißbrauchte, noch Geld zu verschaffen. Die Wechselbeträge, welche M. an auswärtige Pferdehändler, Landsberger Bankiers, an einen Gänselieferanten in Polen und an verschiedene andere, mit welchen er in Geschäftsverbindung stand, schuldet, sollen von bedeutender Höhe sein, ebenso hat er zahlreiche Bekannte, namentlich hier aus Vietz und der Umgegend, welche ihm aus purer Gefälligkeit ihre Unterschriften zu Wechseln gaben, mit großen Summen hineingelegt. Auch die eigenen Verwandten von ihm sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Groß soll auch die Zahl von Besitzern sein, welche noch Forderungen für verkaufte Pferde an Moutoux haben. Fast täglich tauchen neue Gläubiger mit ihren Ansprüchen auf. Der Telegraph ist seit Mittwoch nach allen Richtungen hin in Thätigkeit gesetzt worden, um den Flüchtigen aufzuhalten. Hoffentlich gelingt seine Festnahme.

Lokales.

Thorn, den 1. Mai.

— [Der Verein öffentlicher höherer Mädchenschulen] für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen hält seine diesjährige Hauptversammlung am 18., 19. und 20. d. in Königsberg ab. U. a. wird Herr Rektor Ernst-Schneidemühl über die Stellung der höheren Mädchenschule zur Frauenfrage sprechen.

— [Vorschuß-Verein, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht,] Hauptversammlung am 5. Mai. Die Jahresrechnung für 1890 wird entlastet. Die statutenmäßig erfolgte Prüfung der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der gedruckte Geschäftsbericht liegt vor. Der Abschluß für das 1. Vierteljahr 1891 ergiebt: 1) Eingelöste Wechsel 704 787 M., eingezahlte Depositen 65 659 M., Spareinlagen 11 060 M.; 2) Angekaufte Wechsel 702 665 M., zurückgezahlte Depositen 68 056 M., abgehobene Spareinlagen 10 423 M. Aktiva: Kassenbestand 1841 M., Wechselbestand 630 645 M., Effekten 51 894 M.; Passiva: Mitgliederguthaben 274 425 M., Depositen 151 184 M., Sparkasseneinlagen 168 756 M., Reservefonds 53 298 M., Spezialreserve 21 386 M., Zahl der Mitglieder 860. — Gegen den Abschluß wurde Einspruch nicht erhoben.

— [Ruderverein.] Man schreibt dem „Ges." von hier: In nächster Zeit wird auch in unserer Weichselstadt ein Ruderverein gegründet werden. Etwa zwanzig Herren haben bereits ihre Mitgliedschaft erklärt. Wie man hört, wird ein hiesiger Bürger, der bei verschiedenen Gelegenheiten schon großen Sinn für gemeinnützige und Vereins-Unternehmungen bewiesen hat, den jungen Verein durch Lieferung von Booten unterstützen.

— [Liedertafel.] In der gestrigen Sitzung ist beschlossen worden, mit den Gesängen in Ziegelei morgen am Himmelfahrtstage pünktlich 6½ Uhr früh zu beginnen.

— [Der Gastwirthverein] hat am Montag bei Herrn Nicolai seine Sitzung abgehalten, in welcher u. A. beschlossen wurde, von der Entsendung eines Delegirten zu dem deutschen Gastwirthstage in Altenburg abzusehen und die nächste Sitzung bei Herrn Rüster in Mocker abzuhalten.

— [Die Steinsetzerinnung] hat eine Fahne beschafft und diese in feierlichem Umzuge heute Mittag in die Innungsherberge überführt.

— [Viktoria-Theater.] Flotow's beliebte Oper „Martha" wurde gestern von dem Ensemble des Posener Stadttheaters gegeben. Der Besuch war ein recht zahlreicher, der Gesammteindruck der Vorstellung ein sehr günstiger. Wiederholt spendete das Publikum selbst bei offener Szene Beifall. — Morgen wird Gounods „Faust und Margarethe" gegeben. Unser kunstsinniges Publikum bringt dieser Vorstellung viel Interesse entgegen.

— [Jean Baese's Zirkus und Affentheater] übt anhaltende Anziehungskraft auf das Publikum aus. Sämmtliche Vorstellungen sind rege besucht, kein Zuschauer verläßt dieselben unbefriedigt.

— [Zur Verpachtung] des Lagerplatzes am Handelskammer-Uferbahnschuppen hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde ein Gebot in Höhe von 250 M. jährlich. Bisher betrug die Pacht 500 M. jährlich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist ein Dienstmädchen, das im Verdacht steht, seiner Herrschaft Juwelen in beträchtlichem Werth entwendet zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam. Heutiger Wasserstand 2,04 Mtr. Nach Privatnachrichten kommt das Wachswasser aus dem San, von wo 5 Fuß Wachswasser gemeldet werden. — Weiteres Wachswasser steht hier vorläufig nicht mehr zu erwarten. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Anna" hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Aus China. Dem Sarge Moltkes folgte als Reichstagspräsidium: Der erste Präsident v. Levetzow in der Uniform eines Landwehrmajors, der Vizepräsident als Kürassierrittmeister und der dritte Präsident im Frack. Vermuthlich hatte der letztere als Einjährig-Freiwilliger nicht die Knöpfe erhalten.

* Gregorovius Leiche ist zur Verbrennung von München nach Gotha gesandt worden. — In Heidelberg ist auch eine Leichenverbrennungsanstalt beschlossen.

* Gegen die Geißeln der Wohnungen, wie Wanzen, Motten, Küchenkäfer nimmt das „Thurmelin" als Vertilgungsmittel die hervorragendste Stelle ein. Dasselbe wurde bereits 2mal auf Ausstellungen ausgezeichnet und schon Millionen von Hausfrauen haben sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses Ungeziefermittels überzeugt. Auch gegen das Ungeziefer unserer Hausthiere ist „Thurmelin" nachweisbar das beste Mittel.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. Mai sind eingegangen: H. Fischer von E. Donn-Brock, an Verkauf Thorn 4 Traften 1972 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Mai.

Fonds ermäßigt.			5.5.91.
Russische Banknoten		240,10	242,60
Warschau 8 Tage		239,50	242,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		75,10	75,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,70	72,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,50
Oesterr. Banknoten		173,55	173,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		190,10	191,25
Weizen:	Mai	237,00	239,00
	Septbr.-Oktbr.	208,70	209,25
	Loco in New-York	1 d 11¼	1 d 13½
Roggen:	loco	200 00	202,00
	Mai	200,50	202 70
	Juni-Juli	196,75	198,00
	Septbr.-Oktbr.	181,20	181,50
Rüböl:	Mai	61,60	61,50
	Septbr.-Oktbr.	62,80	62,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,90	52 20
	Mai-Juni 70er	51,70	51,80
	Juni-Juli 70er	52,00	52,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	50,25	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	50,25	„	—,—	„

Das beste und billigste aller Hausmittel. Eisenhammer b. Prechlau. Da mein langes Leiden am Magen und Appetitlosigkeit durch Gebrauch von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gänzlich beseitigt ist, so kann ich einem jeden die ächten Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) empfehlen. P. Schnase. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Als bester Fußboden-Anstrich, von Jedermann leicht selbst zu bewirken, unübertrefflich an Trockenkraft, Härte, Glanz und Dauer gilt der von der Karl Tiedemann'schen Lack- und Firniß-Fabrik in Dresden (unter der Schutzmarke „Herkules") alleinig erzeugte Bernstein-Schnelltrocken-Oellack. Dieser, aus Bernstein hergestellte Fußboden-Oellack mit Farbe übertrifft die bisher angewendeten Fußboden-Lacke bedeutend an Haltbarkeit und Dauer. Das Präparat ist in fünf verschiedenen Farben streichrecht zum Gebrauch fertig und trocknet in einer Nacht hart auf, ohne nachzukleben. (Siehe Inserat.)

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmereikasse resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städtischen Feuer-Societäts-Beiträge pro 1891 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 8 Tagen gegen die Säumigen mit Executivmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 29. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Verwaltung der hiesigen, etwa 4500 Hectar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom 1. Juli 1891 ab

ein städtischer Oberförster

gemäß § 56 zu 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden, und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt, — außer 1400 Mk. Pferdegelder, welche nicht pensionsfähig sind, — 2500 Mark, steigend in fünf dreijährigen Perioden mit je 200 Mark bis auf 3500 Mk. und ferner — nach unserer jeweiligen Wahl freie Wohnung, oder 1000 Mark, ca. 50 Morgen Dienstland oder 450 Mark und freies Brennholz bis zu 100 cbm Kloben, oder 300 Mark. Bis auf Weiteres werden die Baarentschädigungen gewährt mit der Verpflichtung, Wohnung in Thorn zu nehmen.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

bis zum 20. Mai 1891,

bei uns einzureichen.

Thorn, den 27. April 1891.

Der Magistrat.

Das zur **Straßenbeleuchtung** Juli 1891/92 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** angenommen.

Der Magistrat.

Freitag, den 8. Mai, Vorm. 10 Uhr werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen versteigert.**

Thorn, den 2. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Rudolph** und **Elise Gelhorn**'schen Eheleute zu **Thorn** ist

am 5. Mai 1891,

Nachmittags 4 Uhr 30 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter **F. Gerbis** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 30. Mai 1891.

Anmeldefrist

bis zum 13. Juni 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 1. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 5. Mai 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Mai, Vorm. 11 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ca. 22 Mille Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. Mai 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Umzugshalber will ich mein auf **Fort IVb** belegenes

Wohnhaus und Stallgebäude

zu jedem annehmbaren Preise **verkaufen.**

Das Wohnhaus ist 15,50 m lang, 9,40 m breit und 2,50 m hoch; der Stall hat eine Länge von 6,35 m, eine Breite von 5,12 m und eine Höhe von 3,65 m. Beide Gebäude sind vor 2 Jahren neu erbaut, bestehen aus Bindewerk und Pappdach — das Wohnhaus noch mit doppelter Bretterverkleidung — und sind vorzüglich erhalten. Das Wohnhaus kann, vermöge seiner starken Konstruktion, durch Aufsetzung eines Trempels jederzeit zu einem Wohnhaus von sechs Wohnungen eingerichtet werden.

A. Noetzel, Fort IVb.

30000 Mk., auch getheilt, zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neustädtischer Markt 255, II.

6000 Mark

sind auf sichere Hypoth. zu 5% **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Einige 4" Kasten- und Rollwagen verkauft **Adolph Aron.**

„Münchener Pschorrbräu".
„Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu".

Bernhardt-Bromberg,
General-Vertreter für die östlichen Provinzen.

In den Kellerräumen des dem Herrn **Dorau** gehörigen Hauses, **Altstädtischer Markt Nr. 290,** haben eine

Niederlage

unserer Weingroßhandlung eröffnet und die Leitung derselben Herrn

Eugen Güssow

übertragen, welches hiermit ergebenst anzeigen

L. Dammann & Kordes.



Pro Loos 1 Mark d. Geld-Lotterie zu Straßburg.

Unter Protectorat weil. Sr. M. des Kaisers Friedrich III.

Ziehung 21. Mai 1891.

Hauptgewinne 10,000, 5000 Mark baares Geld 2c. 2c.

1 Mark pro Loos, 30 Pf. für Porto u. Liste.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14.

Telegramm-Adresse: **„Ducatenmann", Berlin.**

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form.

Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.

GAEDKE'S CACAO

Freihändiger

Guts-Verkauf.

Das Gut

Lulkau,

mit herrschaftlichem Wohnhause, neu, Park mit Gewächshaus, vollständigen Wirthschafts- und Dorfgebäuden, soll freihändig verkauft werden.

Größe: 1044,79,30 Hectar. **Inventar vollständig, Ziegelei.**

Es werden jährlich ca. 450 Morgen Zuckerrüben für die Zuckerfabrik Culmsee gebaut.

Lage: 2 km von der Ladestelle Lissomitz, 4 km von Bahnhof Ostaszewo, 12 km von Thorn entfernt. Der Weg zwischen Lulkau und der Chaussee ist gepflastert.

Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Fehlauer, Thorn,
Konkursverwalter über den Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzers M. Weinschenck, für die Güter Lulkau und Brusdau.

Unterricht in der **poln. u. französ. Sprache** (Convers.), sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt **L. v. Miecznikowska,**
Gerstenstraße 78, II Trp.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von

F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, **Berlin.**

In **Thorn** echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

---

1 Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 119 i Lad.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Die Weinstuben bleiben nach wie vor **geöffnet.**

Flaschenweine, Arrac, Rum, Cognac 2c. werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Zur Anfertigung eleganter wie einfacher

Plakate

für die hiesige

Pferdebahn

empfiehlt sich zu **mäßigen Preisen** die lithographische Anstalt

Otto Feyerabend,
Bachestraße 18.

Entwürfe werd. auf Verlangen gratis geliefert.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In



Schutzmarke. 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in

Thorn bei Hugo Claass,
Seglerstrasse 96/97.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Strohhutlack,

farblos, schwarz, braun, blau, empfehlen

Anders & Co.,
Drogenhandlung, **Brückenstraße 18.**

Zuthaten zu modernen

Papierblumen und Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister,
im Museum (Keller).

Kloakeimer sind stets vorräthig.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Wasch- und Plättanstalt. Die Wäsche wird schon gebleicht von

R. Pahlke, Bäckerstraße 228.

Die Stelle eines Pedells

ist **zu besetzen.** Das Einkommen beträgt bei freier Wohnung und Heizung 600 Mark pro anno. Schriftliche Anmeldungen nimmt unser Sekretär Herr **Caro** entgegen.

Thorn, den 6. Mai 1891.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Fuhrleute,

welche die Abfuhr von 2000 cbm Steinen und 3000 cbm Kies für die neue Chausseebaustrecke Jablonowo-Kl.-Rehwalde übernehmen wollen, können sich melden beim Bauunternehmer **M. Zebrowski, Jablonowo.**

Steinsetzer

finden **dauernde Beschäftigung** bei

Maurermeister G. Soppart,
Thorn, Bachestr. 50.

Zwei Malergehilfen,

die tüchtig in ihrem Fache, finden von sofort dauernde lohnende Arbeit bei

Maliszewski, Strasburg Wpr.

Ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen kann sof. eintreten bei **Spediteur Adolph Aron.**

---

1 junges Mädchen aus anst. Familie **sucht** v. sof. **Stellung als Stütze d. Hausfrau** od. **in einem Geschäft** in Thorn oder Umgegend. Gefl. Offert. u. **432** in d. Exp. d. Ztg.

---

1 Schuhmachermaschine ist billig zu verkaufen Brückenstraße 19, Hof I Trp.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 7. Mai 1891.

Faust u. Margarethe.

Große Oper in 5 Acten v. Gounod.
Alles Nähere die Zettel.

Tivoli.

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Himmelfahrtstag):

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Waldhäuschen

(Frau Gardiewska).

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Himmelfahrtstag):

Militär-Concert.

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 25 Pf.

Windolf.

Ziegeleipark.

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Himmelfahrt):

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Programm. U. A.

Ouverture zur Oper „Mignon", Thomas. Gr. Fantasie über Meyerbeer's Op. „Die Hugenotten", Rosenkranz. „Auf den Alpen" Fantasie für Tromba-Solo, Herfurth.

Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wiener Café-Mocker.

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Himmelfahrtstag):

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 u. persönl. Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Nach dem Concert:

Tanz-Kränzchen.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Himmelfahrtstag):

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Volks-Garten.

Himmelfahrtstag:

Tanz-Kränzchen.

Jeder Dame

empfehlen als das beste, praktischste, reellste, einfachste und billigste Stärkemittel, die so allgemein rühmlichst bekannte

Brillant-Glanz-Stärke

von Hoffmann u. Schmidt, Leipzig und London,

welche in Packeten zu 20 Pfge., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfge. in jedem Colonialwaaren-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Kinderwagen

empfehle in großer Auswahl und ganz neuen Mustern zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann, Korbmachermeister, **Schillerstraße.**

Vor einigen Tagen ist mir aus meiner Wohnung, Araberstr. 132, **ein Wiener Tuch** (Longshawl) **gestohlen** worden, vor dessen Ankauf ich hiermit warne.

P. Schwerin.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, bei, worauf wir aufmerksam machen. Die Bestandtheile der Schweizerpillen sind quantitativ und qualitativ in dem Prospekte angegeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.